

Weder die Autoren/innen, noch die Fachschaft Psychologie übernimmt irgendwelche Verantwortung für dieses Skript.

Das Skript soll nicht die Lektüre der Prüfungsliteratur ersetzen.

Verbesserungen und Korrekturen bitte an fs-psycho@uni-koeln.de mailen.

Die Fachschaft dankt den AutorInnen im Namen aller Studierenden!

Version 1.0 (März 98)

Spezialgebiet Entwicklungspsychologie (Maria Brandt)

Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung

Spiel = besonderes Phänomen der Kindheit

Charakteristische Merkmale des Spielverhaltens bei Kindern:

1. *Selbstzweck des Spiels* = - Handlung um der Handlung willen;
 - sog. Flußerleben
 - die Handlung nimmt einen völlig ein
 - kein Zeitgefühl mehr
2. *Wechsel des Realitätsbezugs* = - im Spiel konstruiert das Kind eine andere Realität
 - „eingebildete Situation,“
 - Personen und Handlungen bedeuten etwas anderes als in der Realität
3. *Wiederholung und Ritual* von Handlungen in exzessiver Form

Diese Merkmale spielen sich in jeder Art des Spielens wider, dennoch kann man mehrere Formen des Spiels unterscheiden:

I Funktionsspiel/sensorisches Spiel: Wiederholung von Bewegung aus Freude /

Motiv = Bewegungsdrang

II Konstruktionspiel: Umgang mit Material steht im Vordergrund (Knete)

III Fiktionspiel/ Als- Ob- Spiel/ Symbolspiel:

- es wird gemäß einer Vorstellung
- gehandelt
- Handlungen werden aus gemachten
- Erfahrungen übernommen
- Bsp.: Als- ob- Spiel = Decke über
- Tisch = Höhle/ Luft = Kaffee
- Bsp.: Symbolspiel = Kaufladen
- spielen (Bauklötze = Gemüse)

IV Regelspiel: best. Regeln müssen im Spiel eingehalten werden, die aber auch den Reiz des Spiels ausmachen. Durch R. mit Wettbewerbscharakter können die Leistungen der Partner miteinander verglichen werden.

Warum spielen Kinder?

- a) nach **Freud:** Spiel = wunscherfüllende Funktion

- Kind kann Realität entfliehen u. tabuisierte Impulse ausleben
 - Katharsis-Hypothese: ausleben = Reinigung u. befreit vor Ängsten (durch Wiederholung Kind = Herrscher der Situation)
- b) nach **Wygotski**: im Spiel verwirklichen Kinder illusionär ihre Wünsche → groß und stark sein zu wollen und Dinge wie die erwachsenen tun zu können
- c) nach **Piaget**: Spiel = Übergang an Assimilation, d.h. die Umwelt an die Schemata des Individuums anzupassen und sich so auch gegen die gezwungene Akkomodation verteidigen zu können.

→ diese Theorien können sich in generelle Ursachen und Funktionen des Spielverhaltens zusammenfassen lassen: Spielen hat eine existenzsichernde und existenzsteigernde Wirkung.

Diese Wirkung zeigt sich als:

1. Aktivierungszirkel im Spiel: Aktivierungssteigerung → Höhepunkt- Abfall = lustvoll
 2. Intensiver Austausch zwischen P und U: ohne intensive Steigerung: immer wieder (Flasche)
 3. Bewältigung spezifischer Probleme: mangelnde Erfahrungen mit denen Kind nicht zurecht kommt, werden weiterverarbeitet und bewältigt
 4. Bewältigung entwicklungs- und alltagstypischer Thematik: ausspielen von Macht u. Kontrolle (Tod); Wunsch nach Herausbilden einer Identität; Vater nicht da
- So wird Kind durch Spielen mit den Anforderungen der Umwelt fertig

Anhand des Spielverhaltens kann man den Entwicklungsstand festmachen und auch für die Kinderpsychotherapie Freud/ Melanie Klein ist das Spiel eine der wichtigsten Kommunikationsformen zwischen TherapeutIn und Kind.

Mittels des Spiels ist die Mögk. gegeben, das Kind bewußt werden zu lassen worin sein Konflikt besteht.

So wird das Spielverhalten als Indikator zur Entwicklungsdiagnose und zur Erfassung von persönlichen Problemen in jedem Alter verwendet.